

# Bericht

über die

## Nassauische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung

zu

### Wiesbaden

im Juli und August 1863.

Im Namen der unter dem Ehrenpräsidium  
Seiner Durchlaucht des Prinzen Nicolas von Nassau  
stehenden Central-Ausstellungscommission

herausgegeben

von

Professor Dr. Friedrich Carl Medicus,  
I. Schriftführer der gedachten Commission.



9248

Wiesbaden.

Christian Limbarth's Buchhandlung.

1865.

## 3) Draht-, Nadel- u. Siebmacherwaaren.

Der Sitz der Fabrikation dieser Waaren ist theils der Westerwald, theils der Taunus.

Ausgestellt waren von solchen Gegenständen:

a) von J. A. Ungeheuer in Oberreifenberg verschiedene Drahtwaaren, z. B. Haken, Schlingen &c.;

b) von Anton Benth Wittwe daselbst Haarnadeln und Armbänder;

c) von Joh. Schmidt daselbst Haarnadeln, Stecknadeln mit Steinknöpfen &c.;

sämmtliche Gegenstände, bei deren Anfertigung auch Frauen- und Kinderhände beschäftigt werden, sind ganz geeignet, die Bevölkerung von Jugend auf gewissermaßen spielend zu industrieller Thätigkeit zu gewöhnen, und daher, wie die schon erwähnte Nagelschmiederei aller Beachtung und der Anerkennung werth, welche von der Jury den Produkten von J. A. Ungeheuer zu Theil geworden ist;

d) von der Nadelwaaren-Fabrik der Gebr. Schneider in Hachenburg und

e) von H. W. Schneider daselbst.

Von den beiden Letzteren waren ganz ähnliche Arbeiten, wie von Oberreifenberg, außerdem aber eine große Anzahl anderer Nadel- und Drahtwaaren aus Eisen, Messing, Neusilber, theils vergolbet und versilbert eingefandt, wofür beiden Ausstellern, welche diesem sehr viele Hände beschäftigenden Industriezweige auf dem Westerwald eine Stätte zuerst bereitet haben, mit Recht die Anerkennung der Preisrichter und des Publikums zu Theil wurde.

Siebmacherwaaren und andere Drahtarbeiten waren von Rudw. Wolf in Gemünden, A. Kemmerod und L. Krempel in Wiesbaden eingefandt. Die Artikel des Ersteren finden im Lande sehr weit verbreiteten Absatz und sind, so weit wir solche aus Erfahrung kennen, recht gut und billig, auch den Arbeiten der Art, wie sie von Fabriken geliefert werden, durchaus nicht nachstehend. Ueber die Qualität der von L. Krempel ausgestellten Produkte kann das gleiche Urtheil gefällt werden.

## 4) Gold- und Silberwaaren.

Gold- und Silberwaaren sind auf der Ausstellung in ziemlich reicher Auswahl vertreten gewesen. Im Ganzen hatten 8 Aussteller, je zwei von Wiesbaden und Limburg und je einer von Weilburg, Dillenburg, Haiger und Nastätten ihre Waaren eingefandt.

Soviel wir uns ein Urtheil zutrauen dürfen, waren sowohl die einfachen Geräte und Schmucksachen, wie die zusammengesetzten Schmucksachen elegant und gut gearbeitet, und zwar meistens so, daß ein weniger Sachverständiger oft keinen Unterschied finden konnte zwischen den Arbeiten der hier vertretenen kleineren und den Arbeiten größerer, fabrikmäßig betriebener Werkstätten, wie man sie in großen Juwelierläden ausgestellt sieht.

Durch die Medaille ausgezeichnet wurde wegen seiner schönen Auswahl prachtvoller Geräte (besonders Kirchengefäße in verschiedenem Styl) und solider Schmucksachen aller Art Carl Streicher, Gold-

## 2) Spengler- u. Gurtlerarbeiten.

a) Spenglerarbeiten. (Vergl. S. 253.)

Medaillen. — a) H. Ruhn, Hoffspengler in Wiesbaden, für eine Ristung in Neusilber von vortrefflicher Arbeit.

Ehrendiplome. — a) Johann Gärtner in Höchst, für Strebsamkeit in Bezug auf Form und Vollendung seiner Spenglerarbeiten. — b) Ph. Chr. Jung in Weilmünster, A. Weilburg, für schöne Ristung.

Anmerkung. Spengler G. Bergmann ist in der IV. Klasse prämiiert worden.

b) Gurtlerarbeiten. (Vergl. S. 254.)

Ehrendiplome. — a) Wittwe Roberlein in Wiesbaden, für schöne und solide Gurtlerarbeit in Sabeln und Degen. — b) Ph. Ruppmann in Oberursel, für geschmackvolle Fertigung von Stockzwingen.

## 3) Draht-, Nadel- und Siebmacherwaaren.

(Vergl. S. 255.)

Medaille. — a) Gebrüder Schneider in Hachenburg, für schöne Arbeiten in vergoldeten und versilberten Messingwaaren.

Ehrendiplome. — a) J. W. Schneider in Hachenburg, für gute Haarnadeln und Nadeln. — b) J. A. Ungeheuer in Oberreifenberg, A. Uffingen, für Anfertigung von Drahtwaaren.

## 4) Gold- u. Silberwaaren.

(Vergl. S. 255.)

Medaillen. — a) E. Ernst, Goldarbeiter in Wiesbaden, für tüchtige Leistungen im Goldarbeitersache, namentlich in Ringen. — b) Carl Streicher, Goldarbeiter in Limburg, für schön gearbeitete Gold- und Silberwaaren.

## 5) Verschiedene Metallwaaren.

(Vergl. S. 256.)

Medaillen. — a) A. Pade in Wiesbaden, für geschmackvolle Metallkapseln von guter Arbeit. — b) Konrad Sachs in Eppstein, für ein schönes Assortiment von Staniolen.

werde fortbestehen können, da bereits fast alle Nagelarten in den Fabriken angefertigt würden.

Es kann wohl nicht bestritten werden, daß dieser Wunsch sehr gerechtfertigt ist. Wenn indeß hinsichtlich der Realisirung desselben, wie gewöhnlich vorzugsweise auf die Hilfe der Regierung gerechnet wird, so steht dem die Erfahrung entgegen, daß Staatsbehörden noch sehr selten die Lösung einer derartigen Aufgabe gelungen ist. Durch deren Einschreiten läßt sich wohl in der Regel ziemlich bald erreichen, daß der unter der Concurrenz leidende Theil der Bevölkerung zu einer anderen Beschäftigung angelernt wird. Allein dann tritt die weit schwierigere Aufgabe heran, der neugebildeten Industrie Absatz zu verschaffen, und dazu sind Staatsbehörden im Allgemeinen nicht geeignet. Die Lösung dieser Aufgabe muß von Geschäftsleuten, welche die Verhältnisse des Weltmarktes kennen, in die Hand genommen werden, während dieselben allerdings namentlich durch zeitweiligen Steuernachlaß, zollfreie Einfuhr von Maschinen u. dgl. vom Staate unterstützt werden können; eben so müssen Solche schon bei der Wahl der einzuführenden Industrie wesentlich mit ihrem sachverständigen Rathe gehört werden, um Mißgriffe zu vermeiden.

Die glückliche Lösung einer derartigen Aufgabe gehört unläugbar zu den schwierigsten Problemen; allein daß die Zeit herannaht, wo hinsichtlich der oben genannten Orte Vorkehrungen zu treffen sein werden, läßt sich nicht verkennen, indem die Handnagelschmiederei voraussichtlich in nicht langer Zeit der Concurrenz der Fabriken unterliegen wird. Es wurde darum als zweckmäßig erachtet, einstweilen die Aufmerksamkeit auf dieses Verhältniß und die disponibel werdenden Arbeitskräfte hinzulenken.

## Viertes Kapitel.

### Ueber die Drahtwaaren-Industrie in Ober- und Nieder- Reißenberg, Herzogl. Amts Usingen.

Von

Fr. Wengel, Lehrer in Oberreissenberg.

**Frage 1.** Wie alt ist die fragliche Industrie? Seit wann und durch wen hat sie namentlich eine größere Ausdehnung erhalten?

Ueber das Alter der Drahtwaarenfabrikation, welche in den Feldbergsorten nur zu Ober- und Niederreissenberg betrieben wird, läßt sich leider nichts völlig Befriedigendes ermitteln. Die ältesten, jetzt lebenden Personen dahier wissen sich nur zu erinnern, daß schon von den Urgroßvätern Einzelner Drahtarbeiten, wenn auch sehr unvollkommen gefertigt wurden. Bis zum Jahre 1806 wurden nur wenig verschiedenartige Artikel fabricirt, als: Strumpfwebernadeln, Haarnadeln und Drahtstifte. Auch arbeiteten bis zu dieser Zeit nur ungefähr 5—6 Meister. Nachdem aber mit dem Jahre 1806 die vormals den Grafen von Waldbott-Basenheim zustehende Landeshoheit über die Herrschaft Reissenberg an Nassau gefallen war, zeigten sich auch in dem in Rede stehenden Industriezweige als gute

Folgen einer geordneteren, planmäßigeren Durchführung aller das Wohl armer Gemeinden anstrengenden Einrichtungen nachhaltige, wenn auch nur allmähliche Fortschritte. In Folge dessen vermehrte sich die Zahl der Meister nach und nach, so daß im Jahre 1820 ein Bürger und Drahtarbeiter aus Niederreifeuberg, Namens Joh. Ungeheuer sen. sich entschloß, einen Handel in den verschiedenen Drahtfortimenten zu eröffnen, um den vermehrten Drahtarbeitern den rascheren Bezug des nöthigen Drahtes zu ermöglichen.

Diese Maßregel hatte zur Folge, daß nun weit mehr fabricirt wurde, da man das Material, wenn auch nicht billiger, so doch rascher und mit Auswahl in der Regel auf Umschlag haben konnte, sowie auch daß Reisen in die angränzenden Staaten angestellt wurden, um einen stärkeren Absatz zu erzielen. Indessen war der Umfang des Geschäftsbetriebes im Vergleich zum dormaligen immer noch ein geringer, da außer den vorgenannten drei Artikeln nur noch sogenannte Krappen und Schlingen (Hasten und Haken) angefertigt wurden. In späterer Zeit veranlaßten einen raschen Aufschwung des Drahtarbeiter-Geschäftes folgende Männer: Joh. Ungeheuer jun., dessen Bruder J. Ant. Ungeheuer (Beide zu Oberreifeuberg), Anton Beuth daselbst, Wilhelm Kiegel und Jos. Ujinger zu Niederreifeuberg.

Die beiden Ersteren brachten im Jahre 1855 von ihren Reisen Muster von Sichelheits- oder Shawsnadeln mit und ließen solche fabriciren; ebenso führten sie auch faconirte und gezackte Haarnadeln ein. J. Ant. Ungeheuer construirte sich selbst eine Vorrichtung aus Holz zur schnelleren Anfertigung des letztgenannten Artikels, welches Werkzeug er dann von einem Schlosser in Eisen anfertigen ließ.

Anton Beuth, vor einigen Jahren mit Tod abgegangen, verwendete im Jahre 1852 mindestens 200—300 Gulden auf die Darstellung eines guten Lackes zum Lackiren der Haarnadeln. Viele Versuche waren vergeblich, bis Beuth eine Pariser Haarnadel, welche lackirt war, von einem Chemiker untersuchen ließ, um die Bestandtheile des Lackes zu ermitteln. Doch erst nach vielfachen Versuchen mit den aufgefundenen Bestandtheilen gelang endlich das Lackiren und wurde zuerst von Beuth allein betrieben. Jetzt ist die Sache kein Geheimniß mehr. Beuth fertigte zuerst in Reifeuberg lackirte Haarnadeln, welche mit Lavaknöpfen und anderen Verzierungen ausgestattet waren.

W. Kiegel und Jos. Ujinger führten die Fabrication verschiedenartiger kleiner Ketten aus Draht ein.

## **Frage 2. Welche Materialsorten werden vorzugsweise verarbeitet und welche Produkte daraus hergestellt?**

Was das verwendete Material betrifft, wurde vor 1825 meist nur Eisen Draht verarbeitet; Waaren aus Messing- und Silberdraht wurden selten dargestellt. Mit jener Zeit aber begann ein immer stärker werdender Verbrauch des Eisendrahts sowohl, wie des Messing-, Silber- und Kupferdrahts von sehr vielen Nummern (in Hinsicht auf die Stärke dieser Drahtsorten).

Die jetzt aus Messingdraht hergestellten Fabrikate sind: Stifte, Nieten, Schurzhasen, Wagentetten, Taschenketten, Uhrketten, Sicherheitsnadeln, Hasen (Letztere von sehr verschiedener Form und Größe), Filetadeln, Geldbeutel etc.

Aus Silberdraht werden gefertigt: Hasen, Schurzhasen mit Ketten, Schnallen, Uhrketten, Halsketten, Kreuzchen von mitunter sehr netter, schöner Ausarbeitung.

Aus Kupferdraht werden Ketten und Riemen fabricirt.

Eisendraht wird verwendet zu Haken, Strumpfwebnadeln, Haarnadeln, Schawlnadeln, Stiften, Riemen, Ketten, Rockhaltern, Hutnadeln, Kämmen, Pfeifen-  
deckeln, Pfeifenraumern, Lichtstochern, Kohlenzüngchen, Geldbeuteln &c.

Die Artikel aus Eisendraht werden geschwärzt, lackirt oder verzinkt; die Fabrikate aus Messingdraht versilbert, vergoldet, weiß gesotten und gelb gebrannt.

**Frage 3.** Ist ein Uebergang zum fabrikmäßigen Geschäftsbetriebe bemerkbar, oder arbeiten hauptsächlich Minderbemittelte in kleinen Geschäften für eigene Rechnung?

Ein Uebergang dieser Industrie zum fabrikmäßigen Betriebe macht sich nicht bemerkbar, und liegt die Anfertigung der hierher gehörigen Waaren vorzugsweise in den Händen einzelner mehr oder minder bemittelter Meister, welche für eigene Rechnung arbeiten. Ein fabrikmäßiger Betrieb ist auch für die Zukunft wohl nicht zu erwarten, da die Arbeiter, sobald sie einigermaßen brauchbare Waare anfertigen können, meist vorziehen, selbstständig zu sein und ihr Fabrikat nach Frankfurt zu bringen. Dann würde es für einen Unternehmer oder Fabrikanten eine schwere Aufgabe sein, die Leute auf dem Reifenberg ständig zu beschäftigen und Artikel auf Lager arbeiten zu lassen, welche in der Mode wechseln und nicht in großem Maße begehrt sind. Da zum fabrikmäßigen Betriebe der Drahtwaarenfabrication Maschinen gehören und diese häufigen Reparaturen unterliegen, so darf auch nicht unbeachtet bleiben, daß es zur Ausführung solcher an den geeigneten gewerblichen Arbeitskräften fehlen dürfte.

**Frage 4.** Wohin richtet sich besonders der Absatz, und durch wen wird er hauptsächlich (namentlich in welchem Verhältnisse durch den Käuferhandel) vermittelt?

Die in Ober- und Niederreifeenberg fabricirten Drahtwaaren werden nur zum sehr kleinen Theile vermittelt des Hausirens im Herzogthum verkauft. Der weit überwiegende Absatz geht in's Ausland, besonders nach Frankfurt a. M., Offenbach, Gießen, Hanau, Darmstadt, Mainz, ferner nach Bayern, Baden, Württemberg, in die Schweiz, nach Italien, mitunter an sehr bedeutende Handlungsfirinen, durch deren Vermittelung häufig große Partien Haarnadeln, Rockhalter, Sicherheitsnadeln, Uhrketten und Taschenkettten aus polirtem Eisen- und Messingdraht nach Amerika in die vereinigten Staaten gehen.

**Frage 5.** Welche Fabricationsbezirke außerhalb des Herzogthums bereiten der nassauischen Industrie Concurrenz, und ist die Letztere unter den dormaligen Verhältnissen im Stande, billiger als die auswärtige zu produciren oder nicht?

Preußen, Frankreich und England bereiten unserer Drahtwaarenindustrie starke Concurrenz. Die Maschinen liefern die Waaren, welche freilich nicht immer die Qualität unserer Handarbeiten besitzen, mitunter so billig, wie wir solche unmöglich geben können. Die Maschinen der neueren Art liefern indeß auch manche Artikel, wie namentlich Haken und Schlingen schöner, als sie von Hand gemacht werden können, und dabei ebenfalls außerordentlich billig; Letzteres ist besonders dadurch oft sehr erleichtert, daß die Inhaber der Maschinen oder die Fabrikanten mitunter zugleich Besitzer von Eisen- oder Messing-Drahtzügen sind. Die Verdienste im Drahtwaarengeschäfte sind bei ein-

zelnen Artikeln so gering, daß ein Arbeiter daran auch bei angestrengtestem Fleiße oft täglich nicht wohl 12—15 fr. verdienen kann. Wenn zuweilen auch neue Artikel auftauchen, bei denen bessere Verdienste gemacht werden können, wie dieses in den letzten Jahren hinsichtlich der Rämme u. dgl. der Fall, so dauert ein solches günstigeres Verhältniß immer nur kurze Zeit und erlangt alsdann durch ein Sinken der Preise sein Ende. Es ist nicht im Entferntesten daran zu denken, daß die hiesigen Drahtarbeiter noch wohlfeiler, d. h. zu niedrigeren, als den seitherigen Preisen arbeiten können. Gar manchem in der Drahtarbeit recht bewanderten Manne ist die Bezahlung der Waaren zu spärlich gewesen, so daß er nunmehr in der Aktienspinnerei bei Oberursel sein Brod zu verdienen sucht.

**Frage 6. Stehen einer größeren Ausdehnung der fraglichen Industrie Hindernisse entgegen, und in welcher Weise könnten dieselben vielleicht beseitigt werden?**

Dem höheren Aufschwunge und der größeren Ausdehnung der Reisenberger Drahtwaaren-Industrie stehen namentlich die Drahtwaarenmaschinen der Fabriken des Auslandes sehr hindernd entgegen. Es ist zweifelhaft, ob selbst bei Aufstellung von Maschinen auf dem Reisenberg die dortigen Industriellen die Concurrenz mit den auswärtigen Fabriken bestehen könnten, da die wohlfeilen Arbeitslöhne kaum den Vortheil ausgleichen, welcher jenen Fabriken aus der günstigeren Lage an Eisenbahnen u. dgl. erwächst.

Der preussisch-französische Handelsvertrag wird wahrscheinlich eine sehr ungünstige Wirkung auf die Reisenberger Drahtwaarenfabrikation äußern. Namentlich die neueren Artikel der Drahtindustrie werden vorzugsweise nach französischen Mustern, wenn auch mit äußerst zweckmäßigen, von unseren Meistern gemachten Veränderungen gefertigt. Die französische Industrie wird daher wegen des billigeren Eingangs der Waaren in den Zollverein den deutschen Markt wahrscheinlich bald überschwemmen und die Preise unserer Drahtwaaren so herabdrücken, daß eine Concurrenz wohl unmöglich wird.

Einer größeren Ausdehnung der hiesigen Drahtwaaren-Industrie stellt sich endlich auch die zu dem geringen Verdienste im unrichtigen Verhältnisse stehende hohe Besteuerung hemmend entgegen. Nicht bloß muß der Arbeitgeber von sich und jedem seiner Arbeiter eine Steuer von 50 fr. im Simpel entrichten, sondern auch der Arbeiter, der doch schon vom Meister versteuert wird, von seiner Person ebenfalls 50 fr. im Simpel abgeben. Daher suchen viele Drahtarbeitergehilfen (Gefellen) lieber ihren Unterhalt als Tagelöhner, von welcher Beschäftigung sie bei niedrigerer Besteuerung einen besseren Erwerb haben, zu erschwingen.

Herabsetzung der Steuer für unsere Industriellen und Einführung von Maschinen sind schließlic als Mittel zu bezeichnen, welche vielleicht eine Hebung und Erweiterung der Drahtwaarenfabrikation herbeiführen können; großen Hoffnungen kann man sich aber leider nicht hingeben, da die Verhältnisse dieses Erwerbszweiges im Allgemeinen so sehr ungünstig sind.

**Anm. d. Herausgebers.** Von der Reisenberger Drahtwaarenindustrie gilt so ziemlich das nämliche, was in der Schlußbemerkung zu dem Bericht über die Nagelfabrikation des Amtes Usingen gesagt worden ist, oder sie dürfte ebenfalls bald der Concurrenz der mit Maschinen arbeitenden Fabriken erliegen.